

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 3-6

Artikel: D Gründig vom Fraumöischter
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höch überem Wäg isch früener d Borg Gryffeberg gstande. Und wänn die Herre vu Gryffeberg kä Gält gha händ, se sinds eifach an Wäg abe parad gstande. Wänn dänn öpper cho ischt, händs en päcklet und uf d Borg uegschleikt. Dei händs em s Gält, won er gha hät, abgno, oder si händ en bhalte, bis s es Lösgält übercho händ. Mit de Puren i der Geged händs es tribe, das s e Schand gsi ischt. Händ die Herren uf der Borg Hunger gha, sinds dem nächschte Pur eifach go s schönscht Stuck Veh holen und wänn öpper öppis gseit hät, so händs de säb ä no grad mitgno.

Und äbe, wil fascht jede hät müese büeße, wän er dei duren ischt, hät die Geged de Namen übercho «im Bueßetal.»

* * *

D Gründig vom Fraumöischter

verzellt vom Ruedolf Hägni

Emaal — vor meh weder tuusig Jahre — händ i der Stadt Züri ine zwoo Königstöchtere gwont, Hildegard und Berta händs gheiße. Ire Vatter ischt de König Ludwig gsy, Ludwig de Tüütsch häd mer em gseid, will s Rych doozmaal vom Karl em Grooße i drüü Stuck teilt woorden ischt und de Ludwig de tüütsch Teil zum regieren überchoo häd.

Die beede Töchtere sind vom Fäldlaager von irem Vatter ewääg uf Züri choo. Si händ deet welen e stills und e fromms Lääbe füere, bätte und Guets tue — den Aarmen und de Chränne hälfe. Zeerscht hädsene guet gfalen i der Stadt ine, aber mit der Zyt ischenen au daa z luut und z urueig woerde, si hetteds gäärn na stiler ghaa, und drum sinds doo uf d Buurg Balderen uf der Albis ufe go wone. Deet isches doo still und einsam gnueg gsy; me häd nüüt ghöört weder d Vögel pfyfen am Morgen und am Aabig und de Wind ruuschen in Bäume und öppen es Bächli flüscheren und murmle.

Emaal ame schööne, waarme Früeligsaabig sind die zwoo Schwöschttere naa in Wald go spaziere und es häd enen eso guet gfale, daß aliwyl wyter gloffe sind und nüd gmärkt händ, wie d Nacht choo ischt. Aber uf eimaal händs nüme wyter chöne, si sind vom Wääg abchoo. Doo händs aagfange de Boden absueche mit de Hände und de Füeße, und sind uf ale Viere wyter gchroche, aber alimaal, wänns gmeint händ, si gsäched dur d Bäum duur es Stäärndli schyne, deet müeses iez use gaa, sinds wider amenen Abhang gstande und händ si nüme wyters gitrout. Und wänns öppis ghöört händ raschlen am Bode oder neimen

en tüüren Ascht chlopfe, so sinds zämegfahre und händ gmeint, e wilds Tier chömm. Es häd ebe doozmaal na Bäären und Wölfe ghaa i dene grooße Wälderen um d Stadt ume. Aber uf eimaal isches heiter woerde vor ene zue, und en grooße Hirsch ischt vorene gstande. Uf sym Gwey obe häd er zweo Cheerze treid, wo bbrännt händ. Er ischt zeerscht ganz näach zuenen ane choo, dänn häd er si umgchehrt und ischt langsam devoo gloffe. Aber allpott ischt er wider staa plibe und häd umegglueget, wie wänn er zu dene Schwöschtene wett sääge, si söled mit em choo. Dänn ischt er zwüschet de Tane verschwunde, und s ischt wider tunkel gsy wie vorane.

Die zweo Königstöchtere händ naa es Wyli dem Hirsch naae gstuunet, und uf eimaal ischene gsy, iez findeds de Wäag. Si händ nüd gwüßt, warum, si händs eifach gspüürt — und würkli, wos na e paar Schritt wyter lauffed i säber Richtig, wo de Hirsch verschwunden ischt, stönds uf eimaal vor irer Buurg zue, wos doch vorane eso lang vergääbe gsuecht ghaa händ.

Am andere Taag sinds wider in Wald use, es häd ene kä Rue meh glaa, si händ aliwyl müese a dä märkwürdig Hirsch tänke. «Dä häd is de Liebgott gschickt», häd d Hildegard gseid, «es cha nüd anderscht sy!» Chuum sinds wider e paar Schritt dur de Wald gloffe, staad de Hirsch wider vorene mit dene bränede Cheerze, und ales ischt wider gsy wie am Taag vorane. Aber däämaal sind em die Schwöschtene naae gloffe. Er ischt de ganz Wäag em Graat naae durfüre, und wos äntli zum Holz uus chömed, gseends i der Tüüfi de See schimere, und neime häd es Glöggli gglüütet. De Hirsch ischt wyter gloffe gäg der Stadt zue, und eerscht, wos a d Limet ane choo sind, ischt er staa plibe, grad uf der andere Syte vom Großmöischter. Es häd grad i d Früemäß glüütet. Die zwei Fräulein sind doo i d Chile go bätte und dänn wider hei uf de Bäärg ufe.

Am näächste und am übernäächste Taag isches wider esoo ggange. Die Schwöschtene händ iez nüme chöne draa zwyfle, das ene de Liebgott dä Hirsch gschickt heb, und das er ene dermit heb wele sääge, si söled deet a säbem Platz au e Chilen und es Chlooschter boue. Si händs irem Vatter, dem König gseid, und dää häd ene ghulfe derzue. Essoo ischt s Fraumöischter dethäre z staa choo.

Vo doo aa häd d Hildegard im Chlooschter gwont und deet als eerschi Äbtissin ggamtet, und wo si gstoorben ischt, so ischt au iri Schwöschter Berta vom Bäärg oben abe choo und häd als zweiti Äbtissin s Chlooschter gleitet. Oben a der Haupttüür vo der Chile häd si dä märkwürdig Hirsch la ine meisle, won ene säbemaal i der Nacht de Wäag zeiget häd.

